

Der Schreiner, der ein Künstler wurde

Bernhard Schmid: Schreiner, Holzgestalter, Künstler, Autor

Sein Vater: Ein Krippenschneider in Schwabmünchen im bayrischen Oberschwaben. Die Liebe zum Holz war dem 1966 geborenen Künstler somit in die Wiege gelegt.

Schon im Alter von sechs oder sieben Jahren wusste Bernhard Schmid klar, dass er Schreiner werden wollte. Und so kam es dann auch. Während der Lehre faszinierten ihn besonders Intarsien- und Schnitzarbeiten. Doch dann folgten zweimal jeweils acht Jahre der Selbstständigkeit, zuerst mit einem Küchen- und Einrichtungsstudio,

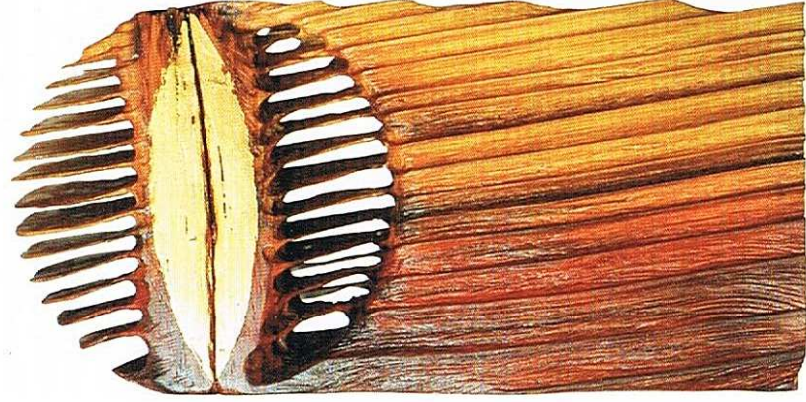


Die besonderen Merkmale des Baumes sind es, die Bernhard Schmid bewegen.

dann unterwegs als freier Monteur für Markenmöbelhersteller und Studiobauten. 1999 wurde Bernhard Schmid sesshaft und baute sich das von ihm so sehr gewünschte ökologische Holzhaus mit eigenem Atelier. Seitdem hat er es mit Holzkulpturen zu einer gewissen Berühmtheit gebracht: Seine Arbeiten, die er in der Regel aus ganzen Baumstämmen herausarbeitet, schmücken Klosteranlagen, Vorstandsetagen und Messefoyers. So auch zur „Intergart“ im Februar in Stuttgart. Hier traf die „exakt“ den Künstler, der Bäume versteht und daraus eine ganz eigene Arbeitsweise entwickelt hat.

exakt: Herr Schmid, Ihre Skulpturen ziehen wohl jeden Betrachter in ihren Bann – wie machen Sie das?

Bernhard Schmid: Manchmal sehe ich mir selbst über die Schulter und frage mich, warum ich gerade dieses oder jenes tue. Am Anfang steht die Auswahl des Baumes. Besonders alte Bäume oder berühmte Bäume mit einer eigenen Geschichte faszinieren mich. In der Werkstatt nehme ich ihnen die Rinde ab, das ist meine erste Berührung mit dem Holz. Alles weitere passiert meist ganz automatisch und nicht selten aus meiner ganz persönlichen, situativen und emo-



Bernhard Schmid hat die weichen Spätholzellen herausgearbeitet; stehen bleibt das harte Spätholz und der vergoldete, quer eingewachsene Ast des Küstenmammutbaumes aus dem Exotenwald des Freiherrn von Berckheim (Titel: „Wahrheit sehend“, 2010).

tionalen Verfässpung heraus. Dann habe ich das Gefühl, in Wahrheit arbeite der Baum mit mir – nicht ich mit ihm. Die Schreinerlehre hat mir die technischen Fertigkeiten an die Hand gegeben. Meistens höhle ich den gesamten Stamm aus, bis nur noch eine verletzte Haut stehenbleibt. Ein andermal arbeite ich in filigraner Fleißarbeit bestimmte Strukturen heraus, beispielsweise lasse ich nur das Spätholz der Jahressringe stehen, betone Äste oder einzigartige Wuchsmerkmale. Die Außenseite des Holzes belasse ich in der Regel rau oder koloriere sie mit eigenen Farbmischungen, während ich die charakteristische Färbung und Struktur im Inneren mühevoll schleife und bis zum Seidenglanz poliere. Damit wird die Skulptur auch haptisch zu einem Erlebnis für den Betrachter. Viele meiner



Fotos: Bernhard Weizengger (1), Gahle (8)

Mit seinen Arbeiten schafft Bernhard Schmid auf Messen und Veranstaltungen „gutes Klima“ und Orte der Ruhe (im Vordergrund: „Lebensfülle“, Kirschbaum, 2008).

Interessenten können nicht anders: Sie müssen das samtig-warme Holz berühren, mit dem Baum physisch in Kontakt kommen.



Was ist die Realität? Jeder hat seinen eigenen Blickwinkel – und die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen (Titel: „Wahrheit suchend“, Kirschbaum, 2011).

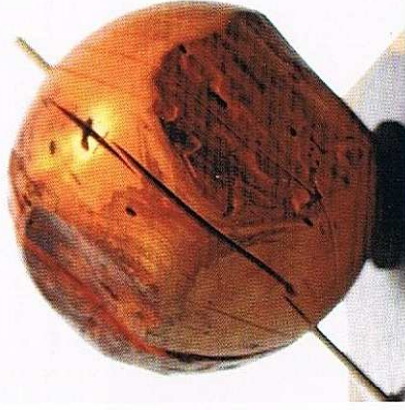
exakt: Die Akribie, mit der Sie den gewachsenen Strukturen folgen und diese freilegen, könnte auch für Forstbotaniker interessant sein ...

Schmid: Mich fasziniert vor allem, wie die Natur so etwas schafft, wie das Leben an sich funktioniert. Wie geht die Natur mit Schwierigkeiten um? Ein Beispiel: Wird ein Baum geschädigt, wächst er darum herum, überwallt die Stelle, die schon bald Teil seiner selbst wird, bis sie zur Bedeutungslosigkeit schwindet. Umwandeln, verstärken, ausgleichen, sich klein machen, durchzwängen

– das sind nur ein paar der Lösungen, mit denen Bäume sich in ihrer Umwelt behaupten. Auch wir Menschen werden verletzt, stoßen an Grenzen, müssen mit Verlusten zurechtkommen. Bäume geraten uns viel über unsere eigene Situation und machen Mut.

exakt: Sie arbeiten auch nach Auftrag. Beispielsweise bieten Sie gezielt Projekte wie „Ihr Lieblingsbaum als Skulptur“ oder „Präsente für Firmenjubiläen“ an. Schränken Sie das nicht in Ihrer Kreativität ein?

Schmid: Nein, im Gegenteil. Ich sehe mich als Mittler zwischen den Bäumen und meinen Kunden. Ich frage nicht, wie eine Skulptur aussehen soll, sondern in welcher Emotion mein Kunde gerade ist, oder welche Philosophie ein Unternehmen prägt. Dann finden wir gemeinsam einen passenden Baum – und bei meiner handwerklichen Arbeit führt dann das Holz meine Hand. Interessenten, mit denen ich keine Kommunikationsebene finde und die meine Vision nicht verstehen, passen nicht zu mir, und ihnen kann ich auch keine Skulptur verkaufen. Ich weiß, wo jede einzelne meiner Arbeiten steht. Das gibt mir Frieden. Würde ich einen Galeristen beliefern, fehlte dieser unmittelbare Kontakt und meine Arbeit würde zur Ware.



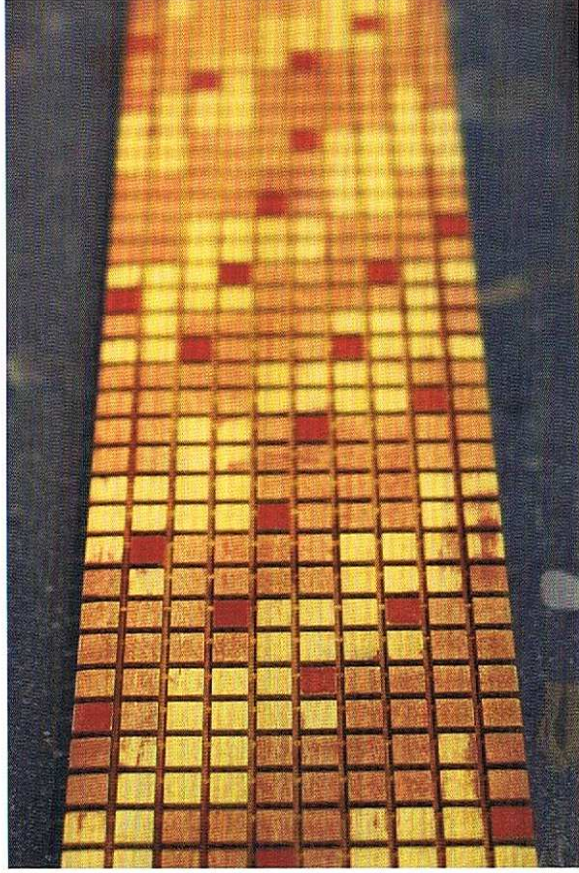
Wird in diesem Jahr die Welt aus der Achse kippen? Bernhard Schmid ist optimistisch und widmet sich der Kugelform (Titel: „Dreht sich“, 2012, Kirschbaum).



Fast wäre dieses 36 cm lange Zwetschgenholz im Ofen gelandet – wenn es nicht im letzten Augenblick den Künstler direkt mit seinem Astloch „angeschaut“ hätte (Titel: „Energisch“, 2010).

exakt: Insbesondere Ihre tafelförmigen Arbeiten erinnern an afrikanische Volkskunst oder die Schnitzarbeiten der Maori in Polynesien.

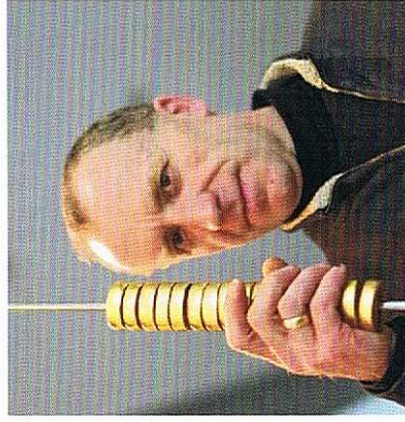
Schmid: Ehrlich gesagt bin ich fest im konservativ-katholischen Kulturraum verwurzelt und habe mich nie intensiv für die Kunst anderer Kulturen interessiert. Was uns aber verbindet, ist die Arbeit mit dem Holz. Wenn man der Natur nahe ist und auf sie hört, erkennt man ihre Formen. Das ist unabhängig von Kulturraum und Zeit. Ich bin ohne die Meinung, dass echte Werte kein „Verfallsdatum“ haben. Zuverlässigkeit ist solch ein Wert, der mir ganz wichtig ist. Aufrichtigkeit. Wahrhaftigkeit. Gelassenheit.



Solch stringente Maßteilung ist innerhalb des Gesamtwerks von Bernhard Schmid eher untypisch (Titel: „Ordnung“, 2011).

exakt: *Woher kommt eigentlich der Name Ihrer Website „Singold36“?*

Schmid: Singold ist der Name, den ich unserem unter ökologischen Aspekten erbauten Wohnhaus gegeben habe, benannt nach dem Bach, an dem ich aufgewachsen bin. 36 ist unsere Hausnummer, gleichsam unsere Anschrift im Web. Aber in Bezug auf die Zahl 9 bin ich ein Mystiker: Jedes Maß, das ich frei bestimmen kann, bildet die Quersumme 9, daraus hat sich eine Art Rastermaß entwickelt. Die Edelstrahlscheiben, auf denen meine Arbeiten fußen, haben beispielsweise 36, 45 oder 54 cm im Durchmesser; die Armlehnen meines „Saburai“-Sessels sind 63 x 63 cm, die



Jede dieser insgesamt 108 aufgereihten Holz-scheiben steht für ein Lebensjahr des ambitionierten Künstlers. So rinnt die Zeit geräuschvoll klackend durch seine Hände. Die „goldenen Jahre“ umgreift er fest, denn sie bedeuten ihm besonders viel: Hier heiratete er Bernadette und hier wurden ihre Kinder Vincenz, Diego und Ira geboren.



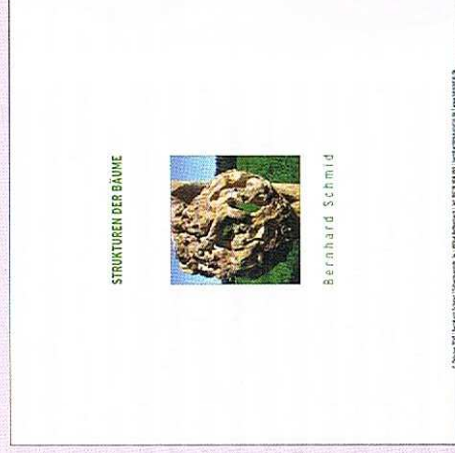
Ein Bronzeabguss der Holzskulptur ist wetterfest und ließe sich beliebig oft reproduzieren – dennoch wird es bis auf weiteres bei dieser Studie bleiben (Titel: „Vertrauen“, 2012).

einer Skulptur brucht auf ganz anderen, immateriellen Parametern: Ausdrucks-kraft, emotionale Stärke, Einmaligkeit.

exakt: *Da liegt es nahe, dass auch ihr Buch „Strukturen der Bäume“ 108 (= Quersumme 9) Seiten umfasst. Ich danke Ihnen für diese Einblicke in Ihre Arbeits- und Lebensweise.*

cg

Weitere Informationen



In dem Bildband „Strukturen der Bäume“ stellt Bernhard Schmid in über 80 Farbfotos einige seiner Skulpturen in Wort und Bild vor und gibt weitere Einblicke in seine Philosophie. Sehenswert sind auch die Aufnahmen, die die Bäume in ihrem Urzustand vor der künstlerischen Bearbeitung zeigen (Ursus Verlag, Bad Hindelang, 2010. Format 21 x 21 cm, Paperback. Preis 27 Euro. Zu beziehen u. a. über

www.fachbuchquelle.de. Die Arbeiten von Bernhard Schmid sind wieder vom 9. bis 12. Oktober während der „Interbad“ im Foyer der Messe Stuttgart zu sehen. Außerdem lädt Bernhard Schmid an verschiedenen Sonntagen zur Führung durch sein Atelier und die Ausstellung ein; die nächsten Termine sind: 22. April, 20. Mai und 24. Juni. Anmeldung und weitere Daten auf www.singold36.de

Tauchen Sie ab – aber bitte präzise!

Sägen bis an den Rand

Die neue Tauchsäge „TS 55 R“ von Festool ist jetzt im Handel.

„Noch präziser, noch variabler und noch komfortabler“, verspricht der Hersteller aus Wendlingen. Die neue Tauchsäge „TS 55 R“ stehe für ein nochmals verbessertes Handling und für mehr Anwendungsmöglichkeiten als je zuvor. Besonderes Merkmal der neuen Festool-Entwicklung ist das flache und durch den nach innen versetzten Ansaugstutzen durchgängig plane Gehäuse. Quasi ohne Bauch, ermöglicht sie das randnahe Sägen bis zu einem minimalen Wandabstand von 12 mm. Damit ist sie wie geschaffen für präzise Schatten- oder Dehnungsfugen an Böden und Decken – oder auch zum Kürzen von Türzargen oder -blättern im eingebauten Zustand. Komplett neu entwickelt wurde auch der bewährte und für Festool-Tauchsägen typische Spaltkeil. Stand er bisher hauptsächlich für ein hohes Maß an Sicherheit, leistet er nun als federnd gelagerter Führungskeil einen zusätzlichen Beitrag für noch mehr Präzision. Denn im Vergleich zum bisherigen Spaltkeil tritt er in seiner neuen Funktion bereits vor dem Sägeblatt aus dem Gehäuse aus; dadurch kann beispielsweise beim Versetzen der Führungsschiene in der bereits bestehenden Schnittfuge angesetzt werden. Das

garantiert eine geradlinige Fortführung der Schnittkante.

Festool setzt mit seiner neuen „TS 55 R“ auf eine hohe Durchzugskraft mit einem kraftvollen 1200-W-Motor, einer speziellen Getriebeunterstützung sowie der MMC-Electronic. Dies bringt dem Handwerker eine Vorschubleistung von 5 m/min, ohne zu blockieren.

Noch mehr Funktionen

Die am häufigsten benötigten Winkel 0° und 45° werden bequem und direkt mit den Rastpunkten ausgewählt. Da es aber auf Baustellen kaum exakte Winkel gibt, lassen sich mit der erweiterten WinkelEinstellung von -1 bis +47° auch Hinterschnitte und damit präzise Ecklösungen realisieren. Dort, wo äußerst präzise Tauchschnitte gefragt sind, wie beispielsweise beim Ausschnitt von Küchenarbeitsplatten, verschafft ein transparenter Fens-terausschnitt eine direkte Sicht auf das Sägeblatt und auf die Markierung am Werkstück. Im Ergebnis endet der Schnitt genau an der Stelle, an der er enden soll. Außerdem sorgt die doppel-



Perfekte Ausschnitte: Das transparente Fenster bietet gute Sicht auf das Sägeblatt und auf die Markierung am Werkstück.



te Schnittriefenskala mit Feinjustierung für präzise Ergebnisse, mit ihr können Schnitrtiefen mit oder auch ohne Führungsschiene schnell und genau abgelesen und eingestellt werden. Für saubere und beidseitig ausrisssfreie Schnitte, und damit für weniger Nacharbeit, sorgt ein spezieller Splitterschutz in Kombination mit der Führungsschiene. Auf Letzterer lassen werkzeuglos einstellbare Führungsbacken die Tauchsäge spielfrei gleiten. Mit dem „Compact-Modul-System“ (CMS) wird die „TS 55 R“ zur stationären Tischsäge.



Dehnungs- oder Schattenfugen: Das flache Gehäuse der neuen „TS 55 R“ ermöglicht randnahes Sägen von bis zu einem Wandabstand von 12 mm.

Fotos: Festool GmbH/MTS

Festool auf Tour

Details und einen Film über die Tauchsäge „TS 55 R“ hält Festool unter www.festool.com/ts55 bereit. Außerdem macht vom 23. April bis 14. Mai die Festool-Roadshow „Arena of Tools“ Station in 17 deutschen Städten: Auf über 400 m² zeigen dann 25 Profis Anwendungen – vom Trockenbau über Boden, Wand, Decke bis hin zur Küchenmontage – und geben Tipps und Tricks für Schreiner rund um das Thema Elektrowerkzeug. Termine und Orte: www.festool.de/arena ■